



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

60. JAHRGANG

BERLIN NW 7, 31. MAI 1935

NUMMER 23



Peter Henleins Gruß

Wo bin ich denn?
Was ficht mich an?
Bin ich am rechten Orte hier?
Ist dies mein traulich Eck in Nürnbergs Mauern?
Ist's nur ein Spuk, was meine Augen schauen?
Nun sehe ich's an euren Zeichen:
Ihr seid ja gar von meinesgleichen?
Ei, seid begrüßt viel tausendmal, ihr werthen Herrn,
Die ihr gekommen heut' von nah und fern,
Und füglich auch die andern Gäst, vor allem unsere Fraun,
Die ich in diesem weiten Saale mag erschaun.
Hab all die Tag schon baß gestaunt,
Wie viele Leut an meinem Brünnelein so geheim geraunt,
Wie sie mit Fingern auf mich wiesen
Und mich beschauten, als wollten sie mich grüßen.
Steh doch nun dort schier an die 30 Jahr,
Kunnt mir nit denken, daß einmal so ein Auflauf war.
Ansunsten hastet alles rasch vorbei,
Die Menschen und der Wagen allerlei.

Doch heut stund off die Menge da und schaut,
wohl ob der Zier, die ihr um meines Brünneleins Rand
gebaut.

Es ist der Ehr zuviel für mich bescheiden Handwerksmann,
Doch — freu ich darob und dank euch, wie ich kann.
Bin froh auch, daß ihr einmal zu mir gekommen,
Hab doch viel Gutes schon von euch vernommen.

Hab auch gehört, wie sie euch alle plagen,
Mit allzu feinen Werken gar in unsern Tagen,
Wie sie die Uhrlein immer kleiner baun,
Daß man die Rädchen und die Wellen kaum erschaun.

Gemächlich wies man meiner Zeit die Stunden,
Heut sind's Minuten, ja sogar Sekunden,
Drei Zeiger nun auf einem Zifferblättchen kreisen,
Den Augenblick und Feinres selbst sollen sie nun weisen.
Fürwahr, euch machts der Mühen und der Sorgen viel,
Bis ihr geschafft so feinen Werkes Spiel.

Mich deucht, ich müßt euch bitten all von nah und fern,
Seid mir nicht gram, ihr lieben, werthen Herrn: